

26. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Jak 5,1-6

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Ist Reichtum etwas Schlechtes? Der Jakobusbrief würde das aus zwei Gründen bejahen. Reichtum kann den Blick für den Mitmenschen, vor allem für den Armen, und für das Kommen Gottes verstellen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textabschnitt kann für sich stehen und ist dann eine eindrückliche Mahnung an die Reichen (in der christlichen Gemeinde). Er hat enge Bezüge nach vorn und hinten. In 4,13-17 findet sich die Aufforderung, das Ende im Blick zu haben. Diese richtet sich vor allem an diejenigen, die viel aus eigener Kraft erreichen können. Zu ihnen gehören die Reichen, die hier gewarnt werden. Der folgende Abschnitt in 5,7-11 nimmt die endzeitliche Perspektive auf. Es entwirft einen Lebensstil in geduldigem Warten – als Gegenbild zu den beschriebenen Reichen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Jakobusbrief.

- 1 Ihr Reichen,
weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird!
- 2 Euer Reichtum verfault
und eure Kleider sind von Motten zerfressen,
- 3 euer Gold und Silber verrostet.
Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten
und euer Fleisch fressen wie Feuer.
- 4 Noch in den **letzten** Tagen habt ihr Schätze gesammelt.
Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben,
der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt,
schreit zum **Himmel**;
die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben,
sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen.

- 5 Ihr habt auf **Erden** geschwelgt und geprasst
und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet.
- 6 Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten,
er aber leistete euch keinen Widerstand.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Da es sich bei diesem Text um eine Drohrede handelt, soll die Drohung beim Vorlesen deutlich herausgehört werden.

d. Besondere Vorleseform

Die einzelnen Drohsätze können abwechselnd durch zwei Vorleser/innen vorgetragen werden. So kann man besser aufmerken auf die einzelnen Aspekte, die genannt werden.

3. Textauslegung

Der Jakobusbrief steht – wie jedes christliche Leben auch – in einer zeitlichen Spannung. Auf der einen Seite ist er ausgerichtet auf die Endzeit, darauf, dass Jesus Christus am Ende der Zeit wiederkommt. Aber sein Autor lädt auch ein, das Leben im Hier und Jetzt aus christlichem Geist zu gestalten. Unser Abschnitt wendet sich an diejenigen, die es zu etwas gebracht haben. Diese sind nicht außen vor, es ist ein Brief in den Gemeindegkontext hinein! Offenbar haben dort die Reichen das Ende – ihr eigenes (davon schreibt Jak 4,13-17) und das Ende der Welt – aus dem Blick verloren. Diese Perspektive wird ihnen nun drastisch vor Augen gestellt. Das Elend, das sie beklagen sollen, liegt im Verlust ihres Reichtums. Schlimmer noch: Das, was sie angesammelt haben, wendet sich gegen sie, tritt als Zeuge gegen sie auf. Ihr Wohlstand bzw. das, was davon übrig ist, wird zu ihrer Vernichtung führen.

Die Begründung folgt sofort. Sie haben die anderen, die Armen, vergessen. Allein der eigene Gewinn zählte, nicht das, was anderen zusteht. Und auch hier: Das, was die Reichen anderen antun, gelangt Gott zu Ohren und bleibt dort nicht unerhört. So werden sie zur Verantwortung gezogen. Dabei wird noch der Gipfel solch verfehlten Lebens deutlich: den Gerechten umgebracht zu haben, ohne dass dieser etwas dafür konnte oder dagegen tat. Der Gerechte aber – das ist in der Tradition Israels der Gottesfürchtige, der Fromme. Und es ist für die christlichen Hörer/innen des Jakobusbriefes natürlich auch Jesus Christus. So wird nochmals in aller Schärfe die Verfehlung deutlich: Wer auf Reichtum setzt, macht der Gemeinschaft mit Christus ein Ende.

Dr. Anne Rademacher